

SPD	Bürgerschaftsfraktion Hamburg		Presseinformatio n
------------	----------------------------------	--	-------------------------------

Bürgerschaftssitzung 11. Februar 2009

Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Loki Schmidt

Rede von Michael Neumann

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Präsident,

meine sehr geehrten Damen, meine Herren,

Frau Hannelore Schmidt wird heute auf Antrag des Senates und mit Beschluss der Bürgerschaft die Ehrenbürgerwürde unserer Stadt verliehen. Diesem Vorschlag schließe ich mich im Namen der SPD-Bürgerschaftsfraktion – aber auch ganz persönlich - gern an. Denn in diesem Fall ist die Ehrenbürgerschaft eine Ehre, die nicht nur Frau Schmidt zuteil wird. Es ehrt insbesondere unsere Stadt, dass wir Loki Schmidt zu unseren Ehrenbürgerinnen zählen dürfen.

Loki Schmidt erhält diese Anerkennung für ihre herausragende Arbeit als **Naturschützerin und Forscherin**. Mit ihr wird eine Frau geehrt, die nicht nur eine selbstbewusste, engagierte und kluge Umweltschützerin. Sie ist auch eine selbstbewusste, engagierte und kluge Sozialdemokratin. Und darüber hinaus wird mit ihr auch eine Frau geehrt, die stellvertretend für eine Generation von Frauen steht, die Krieg und Hunger erlebt und erlitten und die unsere Stadt nach dem Ende des Krieges mit aufgebaut haben.

Neben ihrer Arbeit für den Naturschutz gibt es einen weiteren Bereich, auf dem Loki Schmidt sich Verdienste erarbeitet hat: Ich meine ihr pädagogisches Engagement und Wissen. Und das ist ein Bereich, bei dem viele Menschen um die Verdienste von Loki Schmidt nichts oder nur wenig wissen.

Loki Schmidts Tätigkeit als Haupt- und Realschullehrerin steht mit ihrer Arbeit als Naturschützerin in Zusammenhang. Denn **ihre pädagogischen Fähigkeiten – verknüpft mit ihrer Beharrlichkeit – waren Voraussetzungen dafür, dass sie auch als Naturschützerin erfolgreich arbeiten konnte: Sie hat es geschafft, andere Menschen für die Belange der Natur zu öffnen, das Wissen über die Umwelt zu verbreiten und Menschen für die Sache des Umweltschutzes zu begeistern.**

Und das bedeutet: Die großartige Naturschützerin Loki Schmidt ist die großartige Lehrerin Loki Schmidt.

Ihre pädagogische Arbeit wurde durch ihre Erfahrungen in ihrer Schulzeit geprägt. Loki Schmidt besuchte als Schülerin sogenannte Reformschulen und hat später auch an diesen unterrichtet.

Sie stammt aus einer bildungshungrigen Arbeiterfamilie, mit Eltern, die sie zum Lesen animiert und mit fünf Jahren zum Geigenunterricht geschickt haben. Eingeschult wurde sie Ostern 1925 in der Schule „Burgstraße“, einer reformpädagogischen Grundschule. **Reform, das bedeutete damals Koedukation, Verbot der Prügelstrafe, kein Sitzenbleiben und die Elternmitwirkung am Schulleben.** Hamburg galt in der Weimarer Zeit als Zentrum der Reformpädagogik, die das schulische Klima grundlegend anders beeinflusst hat, als es an vielen, noch von der Kaiserzeit geprägten Einrichtungen üblich war.

Ihr Abitur machte Hannelore Schmidt an der Lichtwarkschule in Winterhude, einer der wenigen Reformschulen des höheren Schulwesens in der Weimarer Republik. Dort lernte sie mit zehn Jahren auch ihren späteren Ehemann kennen – einen gewissen Helmut Schmidt der später auf seine Art Großes für Hamburg leisten würde.

Wie sie selbst einmal gesagt hat, war die Erziehung zu Toleranz, die Erziehung, ein Individuum zu entwickeln mit eigenen Vorstellungen und Ideen, sich aber dennoch in das Gemeinsame einzupassen, für das gesamte Kollegium sehr wichtig. Ein Zitat von Hannelore Schmidt:

„Für mich ist Erziehung zu Toleranz immer die Leitlinie geblieben, auch als ich später selbst als Lehrerin tätig war.“

Die Lichtwark-Schule, auf der sie ihr Abitur machte, wurde 1937 von den Nationalsozialisten geschlossen.

Nach dem Notabitur und dem damals üblichen Arbeitsdienst kamen die Studienjahre. Loki Schmidt, die eigentlich Biologie studieren wollte, aber das Geld für die **Studiengebühren** nicht aufbringen konnte, wurde Lehrerin – ihrem bereits zuvor bestehenden Interesse und ihrem Engagement für die Biologie hat das keinen Einhalt bieten können.

Als Lehrerin wiederholt sie die Erfahrungen, die sie als Kind mit ihren Lehrern erlebt hat – allein in einem umgekehrten Rollenverhältnis. Sie wird eine engagierte, reformorientierte Pädagogin und geht folgerichtig zu Hamburgs einziger koedukativer Schule, die in Hamburg Horn liegt, das schon den Ruf hatte, das zu sein, was man später „sozialer Brennpunkt“ nennen sollte.

Sie unterrichtet fächerübergreifend, anschaulich und lebensnah. Dabei wird auch noch mal ihr außergewöhnliches Talent als Lehrerin deutlich, da sie vor Klassen mit über 60 Kindern stand und dennoch einen sinnvollen und engagierten Unterricht hielt.

Loki Schmidt entdeckt früh die Prinzipien eines jeden guten Unterrichts, wie die Förderung des selbständigen und praktischen Lernens und die Verstärkung durch musisch-ästhetische Inhalte. - **Die Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Frau Hannelore Schmidt ist aus meiner Sicht auch eine späte Rehabilitierung.**

Als Volks- und Realschullehrerin unterrichtete sie im Krieg drei Klassen, nach dem Krieg 16 Jahre lang vier unterschiedliche Klassen in sechs Schulen. Nach dem Umzug nach Bonn – ihr Mann war

mittlerweile Bundesverteidigungsminister geworden – musste sie beantragen, ohne Gehalt "beurlaubt" zu werden. Meines Wissens genehmigte ihr der Senat sechs Monate Urlaub ohne Bezahlung und verlängerte einmal um zwölf Monate. Dann kam die ultimative Aufforderung, die Arbeit wieder aufzunehmen oder den Dienst zu quittieren.

Nach 32 Jahren Arbeit für Bildung und Schule wurde die Lehrerin Loki Schmidt im Jahr 1972 aus dem Schuldienst entlassen. Die unmissverständlich geäußerte Erwartung ihr gegenüber, sie möge ihren geliebten Beruf für immer aufgeben, war eine große Kränkung für die engagierte Lehrerin.

Ich zitiere Abbas Effendi, einen arabischen Schriftgelehrten, der von 1844 bis 1921 lebte und der gesagt hat:

„Die Arbeit des Erziehers gleicht der eines Gärtners, der verschiedene Pflanzen pflegt. Eine Pflanze liebt den strahlenden Sonnenschein, die andere den kühlen Schatten; die eine liebt das Bachufer, die andere die dürre Bergspitze. Die eine gedeiht am besten auf sandigem Boden, die andere im fetten Lehm. Jede muss die ihrer Art angemessene Pflege haben, anderenfalls bleibt ihre Vollendung unbefriedigend.“

Und so wie jede Pflanze eine angemessene Pflege braucht, so hat Hannelore Schmidt versucht, auch auf jeden ihrer Schülerinnen und Schüler individuell einzugehen und ihn oder sie zu fördern.

Mit dieser pädagogischen Haltung war sie ihrer Zeit weit voraus. Noch heute gehört die mangelnde individuelle Förderung zu den viel- und zurecht beklagten Defiziten unseres Schulwesens. Jedem Kind gerecht zu werden, das ist für Loki Schmidt Ausdruck des Respekts vor der Kindheit eines jeden Menschen.

Und so hat Hannelore Schmidt zur aktuellen Debatte über den Unterricht an unseren Schulen, über die Erziehung zu Werten und Moral, über das selbständige Lernen, die Gestaltung von Lernumgebungen und die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern wichtige Beiträge geleistet.

Vielen bekannt ist sie durch ihr Buch "Mein Leben für die Schule", mit dem sie einige ihrer Ziele und Ideale als Lehrerin beschreibt – und nach dieser Lektüre wünscht man sich genau diese Lehrerin für das eigene, für alle Kinder. Noch einmal möchte ich zitieren, diesmal einen anderen Ehrenbürger Hamburgs, Siegfried Lenz:

„Loki Schmidt war eine Pädagogin, die ich gern als Lehrerin gehabt hätte...“

Die heutige Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Hannelore Schmidt ist eine Ehre - nicht nur für sie, sondern auch für Hamburg. Wir sind sehr stolz auf unsere neue Ehrenbürgerin. Sie kann heute leider nicht persönlich bei uns sein. Ich bin aber sicher, für das ganze Haus sprechen zu können, wenn ich ihr alles, alles Gute wünsche, Gesundheit und Wohlergehen.